

Diskussionsgegenstand zur Jugendversammlung am 30.08.2015

Liebe Schachfreunde der JSBS-Kommission,

Ich habe mir in den letzten Wochen einige Gedanken gemacht, wie ich zum einen mein Amt als Referent für Breitenschach (so wie ich es mir vorstelle) beleben und mit Inhalten untersetzen kann. Bisher gelang mir dies nicht, da ich auf zwei Probleme stoße.

- Mangel an freien Terminen (die meisten Wochenenden sind mit dem Spielbetrieb des JSBS oder der DSJ gebunden) sowie
- einem daraus resultierenden Personalmangel (in den Vereinen, die Jugendarbeit leisten, sind meist stets dieselben [wenigen] Verantwortlichen gebunden, die sich dann auf den Spielbetrieb konzentrieren).

Bei der Entwicklung von Angeboten möchte ich mich am Bedarf des spielschwächeren Nachwuchses und nicht an den Vorstellungen des leistungssportlich denkenden Trainers orientieren. Ich sehe die Herausforderung meiner Aufgabe in den Punkten **Mitgliedergewinnung** und **Mitgliedererhaltung** für die Vereine und somit für den SVS. Bietet der JSBS attraktive Turniere im Breitensport, so sind das Angebote für die Vereine und somit Argumentationshilfen zu deren Mitgliedergewinnung. Damit ließe sich der Kreis schließen, denn diese Mitglieder kämen dem SVS wieder zu Gute. Dieses Modell funktioniert in meiner täglichen Praxis (Schachschule Leipzig / BSG Grün-Weiß Leipzig) sehr gut. Seit Jahren haben wir konstant wachsende Mitgliederzahlen. Zeitweise mussten wir einen Aufnahmestopp neuer Mitglieder verhängen.

Bei der Umsetzung dieses Ziels verfolge ich im Wesentlichen zwei Strategien:

- Integration von Nichtmitgliedern im Grundschulalter in Vereins-/Mannschaftswettbewerbe ohne diese sportlich zu überfordern,
- Ausrichtung wechselnder Spielsysteme in den Altersklassen um stets neue sportliche Highlights und Reizpunkte zu setzen.

Grundsatz für alle Turniere lautet:

- Klasse statt Masse! Qualität geht vor Quantität! Die Kinder und Eltern sollen sich an schöne erlebnisreiche Turniere erinnern und nicht an laute Chaos-Veranstaltungen unbeherrschbarer Massen. Das **Markenzeichen** des Schachsports ist **NIVEAU!**
- Attraktivität: Geeignete Spielsäle mit Spielmöglichkeiten in den Pausen und Aufenthaltsräumen für Eltern und Spieler, ausreichend Platzangebot für die Spieler und Ruhe im Turniersaal.
- Wertschätzung: würdige Siegerehrungen mit Pokalen, Preisen, Urkunden für die Sieger.
- Öffentlichkeitswirksamkeit: Abschlussberichte mit Foto- und/oder Filmdokumentation. Nutzung öffentlicher Plattformen wie Facebook.

Ansatzpunkte - Was ist festzustellen?

In den sächsischen Grundschulen herrscht ein reges Angebot an Schach-AGs. Die Modelle sind vielschichtig, lassen sich aber auf drei Modelle reduzieren:

- Die Grundschule bzw. deren Hort kooperiert mit einem Schachverein.
- Die Grundschule bzw. deren Hort bietet Schach selbst in Eigenverantwortung an.
- Die Grundschule kooperiert mit privaten Schachschulen.

Bekanntlich bin ich ein Verfechter hoher Ausbildungsqualität und knüpfe diese an eine Ausbildung innerhalb des Schachkurses in der Schule. Bloße Spielstunden hingegen bringt Schach den Kindern zwar nahe, aber zwischen KENNEN und KÖNNEN besteht ein Unterschied. Zum Vergleich: Zum Autofahren im Straßenverkehr gehört nicht nur das Wissen, wo Gas und Bremse sind, sprich: das Wissen um das Auto zu bewegen. Ich muss auch Regeln kennen. So ist es im Schach: Wer Kenntnis über die Gangarten der Figuren besitzt, weiß längst noch nichts über Strategien und Taktiken und stellt daher auch noch keine tiefgreifenden Berechnungen an.

Doch vielerorts funktioniert die qualitative Ausbildung nicht, weil die AG-Leiter oftmals selbst nur die Grundkenntnisse besitzen. Das ist nicht verwerflich, wenn der AG-Leiter dies sich selbst und den Kindern bzw. Eltern eingesteht. Doch diese Kinder sind für Vereine im Regelfall uninteressant, da sie sportlich das Niveau einer leistungsorientierten Trainingsgruppe senken. Auch die Vereine sind für die Kinder uninteressant, da sie ihre sportliche Unterlegenheit zu einem Schnuppertraining sehr schnell spüren und die Lust verlieren.

Wenn wir Kinder und Jugendliche in die Vereine und somit in den SVS bringen wollen (und nur das kann als Verband unser Anliegen sein), gibt es zwei Mittel, denen man sich gleichzeitig bedienen sollte.

- Qualitativ hochwertige und somit zu den Vereinen konkurrenzfähige Ausbildung in den Schulen
- Turniere für schwächere Vereinsspieler, für die die Saison frühzeitig nach ihren Ausscheiden auf regionalen Meisterschaften beendet ist und die für Kinder aus dem Schulschach keine sportlich unüberwindliche Hürde darstellen.

Beides ist möglich, doch als Landesverband haben wir nur Einfluss auf die Ausrichtung derlei Turniere. Ferner können wir den Vereinen nahe legen, mit Schulen zu kooperieren bzw. umgekehrt. Oftmals fehlt die Bereitschaft dazu in beide Richtungen. Das möchte ich ändern

Folgende Modelle schweben mir vor:

AK U11: Mannschaftspokal im Rahmen eines Einzeltourniers

- Ein gemeinsames Einzeltournier, 20-min-Partien Schnellschach, 5 Runden (nicht mehr!)
- Ein Team besteht aus maximal 8 Spielern, davon maximal 4 Spieler des Vereins sowie maximal 4 Nichtvereinsmitgliedern. Paarungen innerhalb des Teams sind auszuschließen (Swiss-Chess erlaubt das).
- Die besten 3 Spieler jeder Kategorie (Vereinsspieler, Nichtmitglieder) gehen in die Wertung ein. Als Wertungskriterien zählen:
 1. Summe der erzielten Punkte dieser 3 Spieler,
 2. Summe der Platzziffer aller 3 Spieler (je kleiner, umso besser)
 3. Die beste Einzelplatzierung (sind die beiden besten zweier Teams platzgleich, dann zählt der Zweitplatzierte usw.)
- Die DWZ-Summe der 4 Vereinsspieler pro Mannschaft darf 4800 (siehe ich variabel) nicht überschreiten.
- Zunächst werden regionale Turniere durchgeführt. Später kann sich eine Finalrunde aus Qualifikanten anschließen.

Warum ein U11-Turnier?

Das ergibt sich an der Zielstellung dieser Turniere automatisch: Grundschüler der 4. Klasse sind je nach Geburtsdatum zum Teil nicht mehr der AK U10 zugehörig. Diese sollen aber integriert und nicht ausgegrenzt werden (siehe Landesjugendspiele U10), da sie die eigentliche Zielgruppe sind. Es sind die Kinder, die aus Grundschul-AGs kommen und nach Übergang in erweiterte Schulen dem (Vereins)Schach im Regelfall verloren gehen.

Vereine, die an diesem Wettbewerb teilnehmen wollen, müssen folglich Kinder aus Schulen (Nichtmitglieder) akquirieren und integrieren. Dies kann durch eine Kooperation mit einer Grundschule erfolgen oder indem der Verein zu diesem Turnier gezielt auf benachbarte Grundschulen zugeht und Spieler sucht. Es können auch Freunde der Vereinsspieler sein, die diese selbst anwerben. Die Initiative muss aber vom Verein ausgehen. Die Schulkinder müssen "abgeholt" werden.

Diese Wettbewerbe können auch als Ferienturniere durchgeführt werden. Dies bietet sich ggf. für eine Finalrunde an. Sie verlangen aber vom Ausrichter höchste Sorgfalt und auch Kostenübernahme. Schließlich müssen sie von einem derart hohen Niveau geprägt sein, dass die Kinder beim nächsten Mal wiederkommen wollen und auch Eltern begeistert sind. Sie müssen sich vom üblichen Schachturnier qualitativ deutlich abheben und in besonderer Erinnerung bleiben. Das Niveau beginnt entscheidend mit der Wahl der Spielstätte. Das sollte übrigens auch für unsere Schulschacholympiaden gelten.

Ähnliche Modelle werden auch in Sachsen-Anhalt diskutiert. Vielleicht ließe sich eine 3. Runde als "Mitteldeutsche Meisterschaft" aus den "Landesmeistern" ermitteln oder ein Offenes Ferienturnier (Sommer-/Wintercamp). Aber das ist ferne Zukunft.

AK U12: Mannschaftspokal für ausgeschiedene Teams

- Der Wettbewerb wird mit Vierermannschaften ausgetragen. Es wird mit einer Bedenkzeit von 20 Minuten je Spieler und Partie gespielt. Die Farbverteilung gilt wie folgt: Die "Heimmannschaft" hat am 1. Brett Schwarz, am 2. Brett Weiß, am 3. Brett Weiß, am 4. Brett Schwarz.
- Spielberechtigt zu den Vorrunden des Wettbewerbs sind 4 Mannschaften je Spielbezirk. Diese sind diejenigen Mannschaften, die in den Bezirksligen die Plätze 5 bis 8 bzw. bei geringeren Teilnehmerzahlen nachfolgend in den Bezirksklassen die ersten Plätze belegt haben. Ab der Zwischenrunde folgen die zur SMM-Vorrunde ausgeschiedenen 6 Mannschaften dazu.
- Die Vorrunde findet mit 12 Mannschaften in zwei Gruppen zu je 6 Mannschaften im Rundensystem statt. Die Gruppen setzen sich wie folgt zusammen:
Vorgruppe V1 mit den drei Fünftplatzierten sowie den drei Achtplatzierten der Bezirksligen sowie die
Vorgruppe V2 mit den drei Sechstplatzierten sowie den drei Siebtplatzierten der jeweiligen Bezirksligen.
- Die Zwischenrunde mit 12 Teams wird wie folgt gegliedert:

<u>Zwischengruppe Z1</u>	<u>Zwischengruppe Z2</u>
1. Vorgruppe V1	1. Vorgruppe V2
2. Vorgruppe V2	2. Vorgruppe V1
3. Vorgruppe V1	3. Vorgruppe V2
4. SMM-Vorrunde Gruppe A	3. SMM-Vorrunde Gruppe A
3. SMM-Vorrunde Gruppe B	4. SMM-Vorrunde Gruppe B
4. SMM-Vorrunde Gruppe C	3. SMM-Vorrunde Gruppe C
- Die Finalrunde findet im k.O.-System (Halbfinale, Finale, Spiel um Platz 3) um die Plätze 1-4 statt. Platzierungsspiele bestreiten die Gleichplatzierten jeder Zwischengruppe. Die Farben werden gelöst.

Halbfinale (HF) 1:	1. Gruppe Z1	- 2. Gruppe Z2
Halbfinale (HF) 2:	2. Gruppe Z1	- 1. Gruppe Z2
um Platz 5:	3. Gruppe Z1	- 3. Gruppe Z2
um Platz 7:	4. Gruppe Z1	- 4. Gruppe Z2
um Platz 9:	5. Gruppe Z1	- 5. Gruppe Z2
um Platz 11:	6. Gruppe Z1	- 6. Gruppe Z2

Finale:	Sieger HF 1	- Sieger HF2
um Platz 3:	Verlierer HF1	- Verlierer HF2

Im Falle eines unentschiedenen Spielausgangs gibt es in allen Finalrundenspielen einen 5-min-Blitz-Entscheid mit vertauschten Farben. Endet auch dieser unentschieden, benennt jede der beiden Mannschaften jeweils einen Spieler ihrer Wahl aus ihrem Mannschaftskader. Diese bestreiten ein Entscheidungsspiel im Konditions-Blitzschach (Uhr steht 5 Meter weg, Remisvereinbarung wird nicht erlaubt.) Die Farbe wird gelöst.

Diese k.O.-Regel verschafft einen besonderen Reiz (ähnlich dem 11-Meterschießen im Fußball), sorgt für Spannung und ein gewisses "Kribbeln". Der "Kondi-Blitzentscheid" setzt dem Ganzen noch die Krone auf. Schwer zu verstehende und nicht nachzuvollziehende Wertungen wie "Berliner Wertung" oder Blitzentscheide mit 5 gegen 6 Minuten, wobei derjenige mit 6 Minuten gewinnen muss, sind hier fehl am Platz. Die Kinder sollen spielen. Wenn der Ablauf des Turniers dadurch verzögert wird, dann ist das eben so (ist in anderen Sportarten auch der Fall). Durch die Finalspiele um die Plätze 5 bis 11 sind diese Spieler nach 6 Runden fertig und können zum Endspiel und dem Spiel um Platz 3 (leise!!!) zuschauen. Auch das sorgt für Spannung.

Die effektive Gesamtspielzeit der gemeinsam ausgetragenen Zwischen- und Finalrunde beträgt bei 7x 40 Minuten weniger als 5 Stunden und würde durch die höchstens 4 Blitzentscheide maximal eine Stunde verzögert. Zum Vergleich: Unsere SMM-Vorrunden haben an einem Tag eine effektive Gesamtspielzeit von 9 Stunden (!).

- Die Vorrunden des Wettbewerbs (5 Runden) finden am Spieltag der SMM-Vorrunde U12 der jeweiligen AK statt. Die Zwischen- und Endrunde des Wettbewerbs (6-7 Runden) finden an einem der Spieltage der SMM-Endrunde U12 der jeweiligen AK statt.

Mit der zeitgleichen Ausrichtung zur SMM sollen nicht die wenigen freien Termine blockiert werden.

Meine Idee: Dieser Wettbewerb soll spätestens 2017/18 den aktuellen JSBS-Pokal U14 ersetzen. Dieser blockiert Terminressourcen und ist für diese Altersklasse nicht notwendig. In der U14 gibt es in den Jahren des Stattfindens der Landesjugendspiele somit neben der SMM drei (!) Wettbewerbe. Das muss nicht sein.

Warum ein U12-Turnier?

Festzustellen ist, dass die Anzahl der Schachspieler im U14-Alter sinkt. Zu regionalen Meisterschaften und Turnieren sind die Zahlen in diesem Alter gegenüber U10 und U12 rückläufig. Lange war ich der Meinung, dass die U14 daher diejenige Altersklasse sei, der das größte Augenmerk zu schenken ist. Doch das ist falsch. Die Kinder fehlen maßgeblich deshalb im Alter von 12, 13 Jahren, weil sie sich im U12-Alter bereits zum Ausstieg entschieden haben. So ist es auch in unserem Verein.

Die Entscheidung zum Aufhören fällt bei den 11- bis 12-jährigen und die Gründe sind banal:

- Die hohe Zeitintensität des Schachsports fordert Abstriche in Freizeit und für Schule
- Mit Übergang in Klasse 5 lernen die Kinder neue Freunde kennen. Es strukturiert sich deren Sozialverhalten neu.
- Am Gymnasium werden die schulischen Anforderungen deutlich größer. Die Prämissen der Kinder verlagern sich.
- Schach ist (leider) uncool. Will man mit den neuen Schulkameraden Schritt halten, geht man lieber auf den Fußballplatz oder sucht sich zeitgemäße Freizeitbeschäftigungen (Online-Spiele).
- 11-/12-jährige sind mitunter schon 5, 6 Jahre aktiv im Verein. Unser Spielsystem ist monoton (gleiche Spielorte, gleiche Gegner, Gewinnaussichten sind meist im Vorfeld klar), Jahr für Jahr derselbe Rhythmus... Es treten Ermüdungserscheinungen und Motivationslosigkeiten auf. Wir brauchen daher neue attraktive Impulse besonders für die Kinder, die sich nicht zur SEM/DEM bzw. SMM/DVM qualifizieren.
- Kinder, die im Alter von 13/14 dem Schach treu geblieben sind, bleiben meist länger dabei.

Es gilt also, den U12-Kindern neue Impulse zu geben.

Ich bitte euch um Diskussionen zu diesem Thema. Ich möchte dies auch gerne zur Jugendversammlung aufgreifen. Vielleicht lass ich dies - je nach Ausgang eurer Rückmeldung - auch vorab auf die JSBS-Homepage setzen. Vielleicht habt ihr aber auch plausible Gründe dies abzulehnen. Entgegen früherer Planungen bin ich aus dem Urlaub zurück und kann dabei sein.

Mit sportlichen Grüßen

Sven Sorge